

1 Gemeinsamer Vorschlag für die Ausformulierung der bis jetzt er-
2 reichten Essential-Konsense von Georg (RSB/SIB), Tobi (GAM),
3 Sigma und DG (beide SIB) – Stand Mo., d. 07.01.2013 –

4

5

6 In dem vorliegenden Papier sind die Konsense der Essentialsdiskussion zusam7
men gefasst.

8 Auf Grundlage der vereinbarten Essentials können sich Gruppen und Individuen
9 für oder gegen eine Mitarbeit im NAO-Prozess entscheiden.

10

11

12 1. Der Zweck einer NaO

13

14 Der Zweck unserer Organisierung ist die Überwindung jeglicher Ausbeu-
15 tung und Herrschaft. Wir sind uns einig, dass die Erreichung dieses Ziels
16 auch in heutigen Gesellschaften nicht nur die Überwindung von Klassen-
17 herrschaft und Ausbeutung, sondern auch die von Rassismus und Sexis-
18 mus sowie aller weiteren bestehenden oder neu entstehenden Ausbeu-
19 tungs- oder Herrschaftsverhältnisse erfordert. Wir sind uns einig, dass die
20 Überwindung von Herrschaft nicht (nur) eine Demokratisierung, sondern ein
21 Absterben des Staates erfordert.

22

23 Wir sind uns außerdem einig, dass die Überwindung der kapitalistischen
24 Produktionsweise mit der Abschaffung des Privateigentums an den Produk-
25 tionsmitteln und der Durchsetzung gesellschaftlicher Kontrolle über die
26 Produktion beginnen muss. Des weiteren muss die Lohnarbeit, d. h. die
27 Warenförmigkeit der Arbeitskraft und die Warenförmigkeit der erzeugten
28 Produkte und Rohstoffe überwunden werden. Außerdem muss die Konkur-
29 renz zwischen Betrieben und Individuen, die Trennung von leitenden und
30 ausführenden Tätigkeiten überwunden werden, sowie das Geld überflüssig
31 und schließlich abgeschafft werden.

32

33 Anstelle der kapitalistischen Produktionsweise wollen wir eine Wirtschaft,
34 die nach gesellschaftlichen Bedürfnissen global, auf verschiedenen Ebenen
35 geplant ist. Unsere erste Aufgabe, um dieses Ziel zu erreichen, ist die For-
36 mulierung einer fundierten Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Dazu
37 muss der Zusammenhang z.B. zwischen sozialen Verschlechterungen oder
38 Wirtschaftskrisen, geschlechtlicher oder rassistischer Diskriminierung und
39 der kapitalistisch-bürgerlichen Wirtschaftsweise sowie die Grenzen von ge-
40 gesellschaftlichen Kämpfen aufgezeigt werden.

41

42 Für die überschaubare Zukunft kommt es uns für den NAO-Prozess darauf
43 an, sicherzustellen, dass in der BRD eine wahrnehmbare Kraft entsteht, die
44 konsistent für die oben umrissene strategische Orientierung eintritt – also
45 die Herausbildung einer Kraft, die in der Klasse der Lohnabhängigen und in
46 den gesellschaftlichen Kämpfen verankert ist. Sie soll sich gegen die Ver-
47 rechtlichung gewerkschaftlicher und betrieblicher Auseinandersetzung
48 wenden und auf die eigenständige Organisierung der RevolutionärInnen
49 setzen.

50 In diesem Sinne wollen wir eine revolutionär-antikapitalistische Organisati-
51 on aufbauen, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

52 **2. Revolutionärer Bruch**

53

54

55 Um unsere Ziele zu erreichen ist ein revolutionärer Bruch mit dem bürgerli-
56 chen Staat und der Macht des Kapitals notwendig. Wir halten einen revolu-
57 tionären Bruch für deshalb notwendig, weil die herrschende Klasse nicht
58 freiwillig auf die vielfältigen Vorteile verzichtet, die sie aus der Ausübung ich-
59 rer Herrschaft zieht. Der bürgerliche Staat ist eine politische Form kapital-
60 stischer Klassenherrschaft.

61

62 Jeglicher Versuch eines schrittweisen und friedliche, meist parlamentari-
63 schen Weges zur Überwindung des Kapitalismus hat sich bisher als Desa-
64 ster herausgestellt. Deshalb halten wir eine politische und soziale Revoluti-
65 on für erforderlich. Die bürgerlichen Gewaltapparate sollen insgesamt mit
66 den dafür notwendigen Mitteln abgeschafft und durch Machtorgane von un-
67 ten, wie wir sie als historisch als Räte kennen, ersetzt werden.

68

69 Über bloße Reformen oder sukzessive Ausweitung von Szenefreiräumen,
70 betrieblicher ArbeiterInnenkontrolle oder Wirtschaftsdemokratie wird es kei-
71 ne Transformation geben.

72 Den Kampf für wirkliche Reformen lehnen wir nicht ab oder achten ihn etwa
73 gering. Wir sagen nur, dass Reformen und Freiräume den revolutionären
74 Bruch nicht ersetzen können.

75

76

77 **3. Keine Mitverwaltung**

78

79 Wir lehnen die Mitverwaltung der kapitalistischen Gesellschaft mit ihren
80 Produktions- und Verkehrsformen, d. h. von Herrschaft und Ausbeutung ab.
81 Dies gilt sowohl für Regierungsbeteiligungen als auch für sozial-bewegte
82 Politikberatung. Wir würden uns nur an solchen Regierungen beteiligen, die
83 einen revolutionären Bruch einleiten.

84 „Die elementarsten Aufgaben einer Arbeiterregierung müssen darin beste-
85 hen, das Proletariat zu bewaffnen, die bürgerlichen, konterrevolutionären
86 Organisationen zu entwaffnen, die Kontrolle der Produktion einzuführen, die
87 Hauptlast der Steuern auf die Schultern der Reichen abzuwälzen und den
88 Widerstand der konterrevolutionären Bourgeoisie zu brechen. Eine solche
89 Arbeiterregierung ist nur möglich, wenn sie aus dem Kampfe der Massen
90 selbst geboren wird, sich auf kampffähige Arbeiterorgane stützt, die von
91 den untersten Schichten der unterdrückten Arbeitermassen geschaffen
92 werden. Auch eine Arbeiterregierung, die einer parlamentarischen Konstel-
93 lation entspringt, die also rein parlamentarischen Ursprungs ist, kann den
94 Anlass zu einer Belebung der revolutionären Arbeiterbewegung geben. Es
95 ist selbstverständlich, dass die Geburt einer wirklichen Arbeiterregierung
96 und die weitere Aufrechterhaltung einer Regierung, die revolutionäre Politik
97 betreibt, zum erbittertsten Kampf, eventuell zum Bürgerkrieg mit der Bour-
98 geoisie führen muss. Schon der Versuch des Proletariats, eine solche Ar-
99 beiterregierung zu bilden, wird von vornherein auf den schärfsten Wider-
100 stand der Bourgeoisie stoßen. Die Losung der Arbeiterregierung ist daher
101 geeignet, das Proletariat zusammenzuschließen und revolutionäre Kämpfe
102 auszulösen.“ (3. WK der III. Internationale)

103 In dieser Tradition gründet unsere Strategie und Taktik.

104

105 **4. Verschränkung der verschiedenen Ausbeutungs- und Herrschaftsver-** 106 **hältnisse**

107

108 Wir sehen in der Klasse der Lohnabhängigen (Entgeltabhängigen) wegen
109 ihrer Größe und ihrer Stellung im Produktionsprozess den (isl: entschei-
110 denden; Georg und Georgia: potenziellen) Träger gesellschaftlicher Um-
111 wälzung. Die Umwälzung wird (Georg und Georgia: wenn sie erfolgreich
112 sein soll) von denjenigen getragen werden (G/G: müssen), die ihre Arbeits-
113 kraft verkaufen müssen, um leben zu können. Weltweit ist die ArbeiterIn-
114 nenklasse so groß wie nie zuvor. Aus diesen Gründen treten wir für eine
115 klassenorientierte Politik ein und stehen in der Tradition der ArbeiterInnen-
116 bewegung.

117 Unser Verständnis von ArbeiterInnenklasse umfasst nicht nur das klassi-
118 sche Industrieproletariat, sondern auch Angestellte, LeiharbeiterInnen,
119 RentnerInnen, Auszubildende und deren Angehörige. Die ArbeiterInnen-
120 klasse ist nicht homogen, sondern von vielfältigen Spaltungslinien durchzo-
121 gen: Spaltung von Männer und Frauen, Jungen und Alten, MigrantInnen
122 und Einheimischen, prekär Beschäftigten und solchen mit unbefristetem
123 und relativ gut bezahlten Arbeitsvertrag, Erwerbslosen und Erwerbstätigen
124 usw. Der Kapitalismus lebt von diesen Spaltungen und verschiedenen For-
125 men von Herrschaft und Ausbeutung, auch wenn er sie historisch nicht
126 selbst hervor gebracht hat. Für ein erfolgreiches Projekt der Überwindung
127 des Kapitalismus ist es daher erforderlich, diesen Spaltungslinien entgegen
128 zu wirken und sie möglichst aufzuheben.

129 Nicht nur die Klassen-, sondern auch das sexistische Geschlechterverhält-
130 nis und der Rassismus bestimmen die gesellschaftliche Struktur. Deshalb
131 müssen Antisexismus und Antirassismus für eine revolutionäre Organisati-
132 on bereits heute und wahrscheinlich auch nach einer Revolution (falls der
133 Sexismus nicht vorher bereits überwunden ist) Thema sein. Niemand soll
134 wegen geschlechtlicher Identität oder sexuelle Orientierung benachteiligt
135 werden. Die konsequente Auseinandersetzung mit Geschlechterstereoty-
136 pen ist ein wichtiger Teil heutiger Politik. Die Betonung der Verschränkung
137 (oder Intersektionalität) der verschiedenen Ausbeutungs- und Herrschafts-
138 verhältnisse bedeutet keinen Verzicht auf Klassenkampf. Unser Antikapita-
139 lismus ist feministisch und unser Feminismus ist antikapitalistisch; die Fe-
140 ministinnen innerhalb des NAO-Prozesses sehen sich auch als Teil des
141 Klassenkampfes. Entsprechend ist der Feminismus keine alleinige „Frauen-
142 frage“, sondern Anliegen des Gesamtprozesses.

143

144

145 **5. Bündnispolitik**

146

147 Wir streben möglichst breite Aktionseinheiten bei Angriffen der Herrschen-
148 den und für die Durchsetzung unserer Interessen an, dazu laden wir alle
149 Organisationen der beherrschten und ausgebeuteten Gruppen ein. Ziel ist
150 die Entfaltung eines möglichst breiten Widerstandes und die Selbsttätigkeit
151 der Massen. Dabei lehnen wir eine Beschränkung unserer Bündnispolitik
152 auf sogenannte „Einheitsfront von unten“-Bündnisse ab. Vielmehr richten
153 wir uns mit unserer Bündnispolitik z.B. an reformistischen Organisationen

154 als Ganze. In diesen Bündnissen wahren wir unsere politische Unabhän-
155 gigkeit und nehmen die Freiheit, unsere revolutionären politischen Vorstel-
156 lungen zu vertreten (Freiheit der Agitation und Propaganda), wahr und se-
157 hen darin ein Prinzip, das für alle anderen BündnispartnerInnen gleicher-
158 maßen gilt. In unserer Bündnispolitik sind wir bestrebt, verschiedene Kämpf-
159 fe bewusst miteinander zu verbinden. Wir bringen klassenkämpferische, an-
160 tirassistische und antisexistische Perspektiven in die Bündnisarbeit ein.
161 Ein wichtiges Organ der strömungsübergreifenden Zusammenarbeit von
162 Lohnabhängigen sind die Gewerkschaften. Die Beteiligten am NAO-
163 Prozess arbeiten in ihnen mit und treten dort für die Herausbildung klas-
164 senkämpferischer Strömungen ein. Deswegen arbeiten NAO-Gruppen in-
165 nerhalb der Gewerkschaftslinken mit. Wir unterstützen daher alle klassen-
166 kämpferischen Aktionen und Streiks, unabhängig davon, ob sie von DGB-
167 oder Spartengewerkschaften oder der FAU organisiert werden. Wir lehnen
168 Beschränkungen der Gewerkschafts- und Streikfreiheit, wie sie beispiels-
169 weise unter dem Namen Tarifeinheit versucht wurden, strikt ab.

170

171

172 **6. Ökologie**

173

174 Arbeit und Natur sind die einzigen Quellen des gesellschaftlichen Reich-
175 tums. Das Kapital muss jederzeit versuchen, die Produktionskosten gering
176 zu halten. Deshalb kann es systematisch nicht an teurerer ressourcenschon-
177 ender Technologie als Produktionsmittel interessiert sein. Selbst wenn die
178 Führungsriege eines Unternehmens gerne ressourcenschonend produzie-
179 ren möchte, ist sie doch auf kurz oder lang durch die Konkurrenz gezwun-
180 gen, preiswertere, im Regelfall nicht-ressourcenschonende Technologie
181 anzuwenden.

182

183 Staatliche Verbote, genauso wie Bio-Siegel haben nur begrenzte Wirkung:
184 Dies gilt für das staatliche Verbot von bestimmten (ressourcenerstören-
185 den) Technologien oder die Subventionierung ressourcenschonender
186 Technologien, denn die Nutzung solcher Technologien geht immer nur ge-
187 nau so weit, wie der Wortlaut des Verbotes oder die Subventionsbestim-
188 mung. Gleichzeitig bleibt das Kapital aber erfinderisch und muss überall, wo
189 der Wortlaut es nicht verbietet, weiterhin Kosten optimieren.

190

191 Genauso ist es mit Bio-Siegeln, die es erlauben, Produkte teurer zu verkau192
192 fen, die zu ihrer Herstellung bestimmte Produktionsbedingungen erfüllen.

193 Auch hier bleibt das Kapital erfinderisch und versucht überall dort weiterhin
194 Kosten zu optimieren, wo die Bio-Definitionen nicht greifen. ****

195

196 Insgesamt ist also mit Kapital und Staat (d.h.: unter Kapitalverwertungsbe-
197 dingungen) keine gesamtgesellschaftliche, ressourcenschonende Produkti-
198 on zu erreichen, weil der Zweck des Kapitals, die Akkumulation desselben,
199 prinzipiell im Widerspruch zu aller ressourcenschonender Produktion steht,
200 die teurer ist als vergleichbare zerstörerische Technologien.

201

202 Soll der Zweck einer ressourcenschonenden Wirtschaft also konsequent
203 verwirklicht werden, so bedarf es des revolutionären Bruchs und der Ab-
204schaffung des Kapitalzwecks. Dieser Bruch kann nicht nur in einem Land

205 stattfinden, sondern muss global sein. Die Lösung ist nicht in der Konsump-
206 tion zu suchen, sondern in der Produktion.

207

208

209 **7. Internationalismus**

210

211 Das Kapital ist international, es agiert ausbeutend und herrschend im glo-
212 balen Maßstab, deswegen muss auch unsere Gegenwehr einen internatio-
213 nalistischen Charakter haben. Internationalismus ist für uns keine morali-
214 sche Frage, sondern ergibt sich schon daraus, dass der Kapitalismus selbst
215 ein globales System ist, in dem die Produktivkräfte auf weltweite Produktion
216 und weltweiten Verkehr ausgerichtet sind.

217

218 Eine vollständige Überwindung des Kapitalismus kann daher letztlich nur im
219 Weltmaßstab erfolgreich sein – nie auch nur auf bloß nationaler Ebene.

220

221 Internationalismus schließt die Ablehnung des imperialistischen EU-
222 Projektes und die Ablehnung von Nationalismus und Rassismus sowie den
223 aktiven Kampf gegen nationale Spaltungen innerhalb der Klasse der Lohn-
224 abhängigen ein. Wir beziehen uns im globalen Maßstab auf proletarische
225 Klassen- und andere emanzipatorische Kämpfe.

226

227 Wir wenden uns gegen imperialistische Kriegsführung und sprechen uns
228 zugleich für den Sturz der bürgerlichen Herrschaft in den bedrohten Län-
229 dern aus. RevolutionärInnen müssten am Beispiel des Irans gegen jede mi-
230 litärische Aktion z.B. der Nato und für den Sturz der Mullah-Herrschaft agie-
231 ren.

232

233 Demzufolge schließt unser Internationalismusbegriff alle antirassistischen,
234 antisexistischen und andere Befreiungskämpfe ein. Dazu gehört auch, dass
235 wir in internationale Protestbewegungen wie Occupy mit unseren revolutio-
236 nären Positionen intervenieren.

237

238 Über das Intervenieren in soziale Bewegungen hinaus bedarf es auch einer
239 internationalen verbindlichen Organisierung.

240 Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden wir uns aktiv an Diskussionen
241 und Initiativen zur Schaffung einer revolutionären Internationale mit demo242
kratischen Organisationsstrukturen beteiligen, die diesem Anspruch gerecht
243 wird.

244

245

246 **8. Organisationscharakter**

247

248 Das Ziel des NAO-Prozesses ist die Herausbildung einer revolutionär-
249 antikapitalistischen Organisation. Daher wünschen wir uns, dass zum NAO-
250 Prozess noch möglichst viele weitere Gruppen und Einzelpersonen dazu
251 kommen, die dieses Ziel und die hier formulierten Essentials teilen. Außer
252 diese Verbreiterung ist eine Vertiefung der Zusammenarbeit durch weitere
253 programmatische und theoretische Annäherung und Einigung, sowie die
254 Entfaltung gemeinsamer politischer Praxis anzustreben.

255

256 Als nächste Schritte streben wir eine Weiterentwicklung dieser Essentials
257 und die Verabschiedung eines programmatischen Manifestes an, um auf
258 der Grundlage dieser programmatischen Annäherung ein verbindliches und
259 stabiles Bündnis revolutionärer Organisationen zu bilden. In einer weiteren
260 Phase könnte eine gemeinsame Organisation mit der Möglichkeit individu-
261 eller Mitgliedschaften entstehen.